

Mi. —  
27. Mai  
2026



# Sir Stephen Hough

Essen

Erich Brost Pavillion

piano  
at its best

klavier  
festival  
ruhr

General-  
sponsor



Haupt-  
sponsoren

duisport



NRW.BANK  
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND  
RUHR

Mobilitäts-  
partner

Tiemeyer  
Gruppe  
Wir machen NRW mobil



# Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Das Konzert wird vom WDR aufgezeichnet und am 4. September 2026 ab 20 Uhr im Rahmen des ARD Radiofestivals ausgestrahlt.

**Franz Schubert** (1797–1828)  
*Klavierstück Nr. 2 in Es-Dur, D 946*

**Johannes Brahms** (1833–1897)  
*Intermezzo in es-Moll,  
aus Klavierstücke, Op. 118*

**Arnold Schönberg** (1874–1951)  
*6 Kleine Klavierstücke, Op. 19*

**Karl-Heinz Stockhausen** (1928–2007)  
*Klavierstück III*

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
*Bagatelle Nr. 10, Op. 119*  
*Sonate Nr. 21 in C-Dur, Op. 53*  
„Waldstein“

- *Allegro con brio*
- *Introduzione. Adagio molto*
- *Rondo. Allegretto moderato – Prestissimo*

## **Pause**

**Robert Schumann** (1810–1856)  
*Carnaval, Op. 9*

- *Préambule. Quasi maestoso – Più moto – Animato (– Vivo) – Presto*
- *Pierrot. Moderato*
- *Arlequin. Vivo*
- *Valse noble. Un poco maestoso*
- *Eusebius. Adagio – Più lento*
- *Florestan. Passionato*
- *Coquette. Vivo*
- *Réplique. L'istesso tempo*
- *Sphinxes*
- *Papillons. Prestissimo*
- *A.S.C.H. – S.C.H.A. (Lettres dansantes). Presto*
- *Chiarina. Passionato*
- *Chopin. Agitato*
- *Estrella. Con affetto – Più presto*
- *Reconnaissance. Animato*
- *Pantalon et Colombine. Presto*
- *Valse allemande. Molto Vivace*
- *Paganini. Presto*
- *Aveu. Passionato*
- *Promenade. Con Moto*
- *Pause. Vivo*
- *Marche des „Davidsbündler“  
contre les Philistins. Non Allegro –  
Molto più vivo – Animato – Vivo –  
Animato molto – Più stretto*

**Richard M. Sherman** (1928–2024)  
*Mary Poppins Suite*  
(Arr. Sir Stephen Hough)

- *Chim Chim Cheree*
- *Feed the Birds*
- *Supercalifragilistic*

# Ein Abend zwischen Miniatur und Meisterwerk

von Sir Stephen Hough

Das kurze Klavierstück erlebte im 19. Jahrhundert seine eigentliche Blüte – im Gleichklang mit dem wachsenden Selbstbewusstsein der europäischen und amerikanischen Mittelschichten und ihrer Leidenschaft für dieses häusliche Klanginstrument. Ohne dieses frühe Pendant zu den Unterhaltungssystemen des 20. Jahrhunderts wären die Abende wohl länger gewesen, die Wohnzimmer stiller. So entstand ein unersättlicher Bedarf an Musik für die stetig wachsende Schar von Liebhaberpianistinnen und -pianisten. Ein Komponist mochte große Opern oder Sinfonien schreiben – doch die Verleger verlangten vor allem nach „Albumblättern“. Und so entstanden zahllose kleine Stücke, in Millionenaufgaben verbreitet, die ihren Weg in die Salons der Welt fanden.

Die Größten unter ihnen verwandelten diese kleine Form in große Kunst: Schubert und Brahms schufen Miniaturen von seltener Schönheit und Tiefe. Ihre „Klavierstücke“ in diesem Programm sind kleine Welten für sich. Fast ein Jahrhundert nach Schubert, im Nachhall von Brahms' Tod, entwarf Schönberg 1911 seine sechs kleinen Klavierstücke – fein gearbeitete Kunstwerke, wie sorgfältig beschnittene Bonsais. Wie klein kann ein Klavierstück sein? Stockhausen trieb die Reduktion 1952 noch weiter: Sein Klavierstück III, kaum dreißig Sekunden lang, besteht aus 55 scharf geschnittenen Tönen – wie zufällig verstreute Splitter, eingefasst in sechzehn Takte. Und doch geht es noch knapper: Beethovens Bagatelle Op. 119 Nr. 10 ist kaum mehr als ein Atemzug – ein kurzer Aufblitz, der in ein leises Lachen mündet.

Von ganz anderem Gewicht ist Beethovens „Waldstein“-Sonate: kein flüchtiger Augenblick, sondern ein gewaltiger Aufbruch. In ihr erweitern sich Form und Klangraum zugleich, und die Kühnheit, die aus jedem Takt spricht, ist von überwältigender Kraft.

Die meisten Sammlungen von Klavierminiaturen des 19. Jahrhunderts gleichen eher einem Bücherregal: lose gefügte Stücke unterschiedlicher Art und Qualität, nicht als zusammenhängendes Ganzes gedacht. Schumanns Carnival bildet hier eine leuchtende Ausnahme. Kaum eines der Stücke steht für sich allein: Manche brechen mitten im Flug ab und fallen ins nächste, andere spiegeln und zitieren einander, viele bleiben bewusst in der Schweben. Es ist ein schillerndes Fest aus Masken und Gestalten – Gaukler, Clowns, Liebende und Freunde –, das am Ende in einem weit gespreizten Akkord kulminiert, der alle Regeln der Harmonie herausfordert: ein musikalischer Drahtseilakt von schwindelerregender Feinheit.

Zugaben schließlich sind kleine Geschenke – überraschende Kostproben zum Ausklang eines Abends. Doch in diesem Programm ist nach Schumann noch nicht ganz Schluss: Drei süße Nachklänge folgen, Bearbeitungen, die ich 2021 auf Wunsch von Lang Lang für sein Disney-Projekt geschaffen habe. Ein Löffel Zucker mag nicht jedermanns Sache sein – aber ich warte stets auf die Pralinen am Ende des Menüs, bevor ich mich ins Wohnzimmer zurückziehe. Steht dort nicht, beinahe wie zufällig, ein Klavier in der Ecke?



Sie wollen nichts mehr verpassen?  
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

**Veranstalter**

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

**Herausgeber**

Klavier-Festival Ruhr  
Sponsoring & Service GmbH

**Geschäftsführung**

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen  
[www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)

**Foto**

Sim Canetty

# Sir Stephen Hough

Sir Stephen Hough, einer der markantesten Künstler seiner Generation. Er verbindet eine herausragende Karriere als Pianist mit der Tätigkeit als Komponist und Autor.

Von „The Economist“ als einer von „Zwanzig lebenden Universalgelehrten“ bezeichnet, war Hough der erste klassische Musiker, der mit einem MacArthur-Stipendium ausgezeichnet wurde (2001). Er wurde 2008 mit dem Jean-Gimbel-Lane-Preis für Klavier der Northwestern University ausgezeichnet, gewann 2010 den Instrumentalist Award der Royal Philharmonic Society und wurde 2016 zum Ehrenmitglied der RPS ernannt. 2014 wurde er zum Commander of the Order of the British Empire (CBE) ernannt und 2022 anlässlich der Queen's Birthday Honours zum Ritter geschlagen.

Seit seinem ersten Preis beim Naumburg-Wettbewerb 1983 in New York ist Sir Stephen mit den meisten großen europäischen, asiatischen und amerikanischen Orchestern aufgetreten und gibt regelmäßig Solokonzerte in bedeutenden Konzertsälen und Konzertreihen weltweit. Darunter sind allein 29 Solo-Auftritte bei den BBC Proms.

Viele seiner über 60 Alben wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter der Deutsche Schallplattenpreis, Diapason d'Or, Monde de la Musique, mehrere Grammy-Nominierungen, acht Gramophone Magazine Awards, darunter der Gramophone „Gold Disc“ Award im Jahr 2008, der seine Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte von Saint-Saëns zur besten Aufnahme der letzten 30 Jahre kürte. Seine 2012 erschienene Aufnahme der gesamten Chopin-Walzer wurde mit dem Diapason d'Or de l'Annee ausgezeichnet, Frankreichs renommiertem Preis für Musikaufnahmen.

Sir Stephen, dessen Werke bei Josef Weinberger erscheinen, hat Kompositionen für Orchester, Chor, Kammerensemble, Orgel, Cembalo und Soloklavier verfasst. Als Autor hat er neben zahlreichen erfolgreichen Büchern Artikel für die „New York Times“, den „Guardian“ oder die „Times“ verfasst.

Sir Stephen ist Ehrenmitglied des Girton College der Universität Cambridge und hat den internationalen Lehrstuhl für Klavierstudien an seiner Alma Mater, dem Royal Northern College in Manchester, inne. Außerdem ist er Mitglied der Fakultät der Juilliard School.

# Mit Augenzwinkern

Text Susanne Herzog

„Meine Mutter seifte die Tapete ein, um sie aufzuweichen. Die Seifenlauge rann bis zur Fußleiste hinunter. Dann wurden die Fetzen [...] heruntergerissen.“ Erinnerungen an eine Party-Nacht der Eltern. Stephen Hough entstammt keinem Künstler-Haushalt. Geboren 1961 nahe Liverpool, wächst er in einer zwar beschaulichen, aber auch einengenden Welt auf: „Das Essen in unserem Haus war entsetzlich. Alles wurde eingefroren, gebraten oder zu einem Brei verkocht.“

So ernst er die Lage in seinen Kindheitserinnerungen auch beschreibt – immer ist ein Hauch von Schmunzeln, von ironischer Distanz spürbar. Ob Mittelchen gegen Kinder Grippe, Spiele im Garten, der Papagei des Großvaters oder die Schmalhans-Bibliothek des Vaters – Stephen Houghs Rückblicke sind eine tour d’horizon, die eine Lektüre lohnen. In einem Interview gesteht er: „Bei uns zuhause gab es keine klassische Musik. Keine Platten, nichts. Das Radio war nie auf einen klassischen Sender eingestellt.“ Erst als Stephen das Klavier für sich entdeckt, kaufen die Eltern klassische Musik-Aufnahmen. „Mein Vater war regelrecht infiziert. Die erste Platte war eine Zusammenstellung mit verschiedenen Pianisten mit Aufnahmen aus den 1920er, 30er Jahren: Alfred Cortot, Rachmaninow und andere. Das sind die Pianisten, die für mich bis heute Mentoren, Idole, Inspiration sind. Das ist eine Welt des Klavierspiels, in der Klang, Rubato und Virtuosität zusammenkommen.“

Ein bisschen von diesem Erbe schwingt auch bei Stephen Hough immer mit, erkennbar an einem freien, atmenden, nie dogmatischen Klavierspiel – und an der Auswahl seiner Programme. Rund 60 Aufnahmen belegen die ganze stilistische Vielfalt dieses hierzulande viel zu wenig bekannten Musikers. Auch das Konzert beim Klavier-Festival Ruhr belegt Houghs Schwerpunkte. Zunächst gibt es zwei vertraute Werke des Repertoires.

Ludwig van Beethoven beginnt seine C-Dur-Sonate mit einem unerbittlichen Pochen, schnell und hart. Wie bei einem Schlagzeug. Richard Wagner hat diese Eröffnung der „Waldstein-Sonate“ später einmal als kalt und steif bezeichnet. Beethoven,

der Meister der Kontraste, setzt in diesem Werk zusammen, was einander auszuschließen scheint: Auf das Pochen folgt fast schelmisch ein Ruf von ganz oben aus dem Diskant, eingeleitet durch einen kurzen, kecken Vorschlag. Aus diesem knappen Einwurf der rechten Hand entwickelt sich eine Laufbewegung, die den ganzen ersten Satz prägen wird. Dass Beethoven oft bis kurz vor der Drucklegung an seinen Werken gefeilt hat, zeigt der Mittelsatz. Die ursprünglich vorgesehene Musik läuft heute unter dem Titel „Andante favori“ als beliebtes Einzel- (Zugaben-) Stück. In der Sonate hingegen steht eine „Introduzione“, nur magere 28 Takte kurz, eines der großen Beethoven-Rätsel. Das Rondo beginnt pianissimo, eine Vorgabe, die Beethoven gleich zu Beginn viermal fordert. Aus diesem unverdächtig erscheinenden Beginn entwickelt sich ein kühnes Finale, das wie eine Extrem-Reise erscheint, voller Höhen und Tiefen, über Trillerketten und Fortissimo-Ausbrüche hinweg.

Ziemlich genau 30 Jahre später schreibt Robert Schumann 1833 und 1834 an einem Zyklus mit zwanzig Stücken, die in ihrer Summe ein Kaleidoskop bilden. Veröffentlicht wird das neue Werk erstmals in Frankreich unter dem Titel: „Carnaval. Scènes mignonnes composées pour le Pianoforte sur quatre notes“. Vier Noten also bilden das Gerüst: ASCH bzw. SCHA! Schumann betreibt im „Carnaval“ ein Maskenspiel mit autobiografischen Zügen, unterstützt von seinen Gefährten, den Davidsbündlern, mit denen er gegen die Philister, die reaktionären Spießbürger, zu Felde zieht. Dabei verleiht er seinen Doppelgängern Eusebius und Florestan nun als Pierrot und Arlekin eine musikalische Gestalt. Die Noten ASCH bezeichnen zu einen den Geburtsort von Ernestine von Fricken, Schumanns heimlicher Verlobter... Die Idee, mit einer Introduction zu beginnen, geht möglicherweise auf Carl Maria von Weber und die „Aufforderung zum Tanz“ zurück – der junge Schumann hatte Webers Virtuosenstück nachgewiesenermaßen in seinem pianistischen Repertoire.

## „Ein Konzert ist Theater.“

Stephen Hough kann der konventionellen Form des Konzertabends durchaus einiges abgewinnen: „Ein Konzert ist Theater. Das ist einer der Gründe, warum ich nicht der größte

Freund davon bin, alle Gewohnheiten eines klassischen Konzerts aufzugeben. Man sollte nicht unbedingt mit einem Paar zerrissener Jeans ins Konzert gehen. Es hat schon Vorzüge, wenn um fünf vor acht das Licht gedimmt wird, Stille sich im Saal ausbreitet, jemand auf die Bühne kommt, am Klavier platznimmt und dann die Musik beginnt. Darin liegt etwas wunderbar Dramatisches, Aufregendes, Spannendes.“ Hough ist nicht nur Pianist, sondern auch Komponist. Mehr als 40 Werke hat er bereits veröffentlicht, darunter Solostücke und ein Klavierkonzert, auf das er besonders stolz ist. Auch als Bearbeiter ist er – in der Nachfolge eines Franz Liszt oder Sergei Rachmaninow – immer wieder tätig. Etwa bei der Musik zu „Mary Poppins“. Die Brüder Richard und Robert Sherman hatten von Walt Disney den Auftrag erhalten, Text und Musik für einen Film nach den beiden ersten Poppins-Romanen von P.L. Tavers zu entwerfen. Daraus entstand schließlich 1964 der berühmte Film in der Regie von Robert Stevenson und mit Julie Andrews in der Titelrolle. Für die Musik gab es dann sogar einen Oscar, ebenso für die Hauptdarstellerin. Drei Nummern aus dieser Filmmusik hat Stephen Hough selbst bearbeitet, mit dem ihm eigenen Augenzwinkern.

Die übrigen Werke dieses Konzerts dokumentieren seinen Hang zu eher kurzen, abwechslungsreichen Programmfolgen, wie sie auch etliche seiner Alben auszeichnen, quer über Epochengrenzen hinweg.



**Info & Tickets:** [www.klavierfestival.de](http://www.klavierfestival.de)  
**Ticket Hotline:** +49 201 89 66 866



[www.blauer-engel.de/luz195](http://www.blauer-engel.de/luz195)